

Das bedeutet aber nicht, daß nun die Entwicklung konfliktlos weitergehen wird. Auf dem 8. Plenum wurde mehrmals darauf hingewiesen, wie unterschiedlich gegenwärtig noch die Lage in den einzelnen Kreisen, Dörfern und Genossenschaften ist. Die „Überreste des Alten“ werden im Bewußtsein mancher Genossenschaftsbauern nicht schneller verschwinden als bei manchem Arbeiter; es werden auch Konflikte neuen Charakters entstehen.

Daher müssen wir von folgendem ausgehen:

1. Die Justizfunktionäre müssen ständig eine genaue Kenntnis der Lage in allen LPGs und Dörfern (genauso wie der Lage in ihren Betrieben!) haben. Sie müssen die Lage jeweils auf Grund genauer Analysen und Kenntnis der Verhältnisse einschätzen. Es darf auch bei ihnen keine — wie Alfred Neumann sagte — falsche „Hurrastimmung“ und keine „Romantisierung“ der Lage in den Dörfern geben (wie sie sich z. B. in der Behauptung „Im vollgenossenschaftlichen Kreis gibt es keine Strafverfahren mehr!“ äußern könnte).

Die Kreisdelegiertenkonferenzen der SED und deren Entschlüsse sowie die enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Organen, besonders in den Gemeinden unter Einbeziehung von Schöffen und Schiedsmännern, werden den Justizfunktionären dabei eine große Hilfe sein. Andererseits müssen sie bei dem Aufbau der Ständigen Kommissionen für Sicherheit und Ordnung in den Gemeinden helfen.

2. Auch für die Justizorgane gilt es, alle auftauchenden Fragen — unter ständiger Beachtung der Prinzipien der Wachsamkeit — feinfühlig, mit Takt und Verständnis für die Umwälzung im persönlichen Leben und in der Familie eines jeden Bauern zu betrachten.

3. Die richtige, den neuen Bedingungen entsprechende Anwendung der Grundsätze der gemeinsamen Anleitungen zu den §§ 19, 20 StEG vom 2. Oktober 1958 und zur Durchführung des Ministerratsbeschlusses vom 29. Oktober 1959 gibt den Justizorganen auch weiterhin eine Grundlage für ihre Arbeit. Dabei wird die Einschätzung der Gesellschaftsgefährlichkeit einer Gesetzesverletzung oft von der politischen Festigkeit der LPG, des Dorfes oder Kreises abhängen — genauso wie die Entscheidung, in welcher Weise und durch welche Stellen eine Maßnahme der gesellschaftlichen Erziehung organisiert werden soll. Schon heute kann man sich dazu vieler Organe bedienen: der LPG-Vollversammlung, des LPG-Vorstandes, der Brigade, der Ständigen Kommission für Sicherheit und Ordnung in der Gemeinde.

4. Die vorbeugende, „nicht-streitige“ Tätigkeit der Justizorgane gewinnt immer größere Bedeutung. Dazu gehören die Allgemeine Aufsicht der Staatsanwaltschaft (im weiteren Sinne), die Notariatstätigkeit, die Rechtsauskunft des Kreisgerichts und die politische Massarbeit.

Ohne die unmarxistische Illusion eines sofortigen „Absterbens“ der Gerichtsverfahren zu haben, wird doch die Verringerung der Straf- und Zivilprozesse einige Fragen der Ausgestaltung der Tätigkeit der Rechtsanwaltschaft aufwerfen, mit denen sich die Anwaltskollegien befassen sollten.

5. Um zu richtigen Verallgemeinerungen und Maßnahmen zu kommen, ist ein sofortiger Erfahrungsaustausch einzelner Kreise und Bezirke untereinander notwendig und unerläßlich. Durch eine solche Arbeitsweise wird es auch den zentralen Organen ermöglicht, eine Linie für die Tätigkeit der Justizorgane herauszuarbeiten, die, gestützt auf die Erfahrungen der Staatsanwälte, Richter und Notare in den Bezirken und Kreisen, den neuen Bedingungen entspricht. Das erfordert gleichzeitig eine engere Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für die Anleitung der örtlichen Räte. Auch hier gilt der Hinweis des Genossen Walter Ulbricht, daß „keine Übereilung“ in organisatorischen Maßnahmen erfolgen soll.

Nur kurz sollen die Fragen der Gesetzgebung berührt werden: Das 8. Plenum hat hier konkret z. B. die Entwicklung eines Vergütungssystems in den LPGs, das dem Prinzip der materiellen Interessiertheit entspricht, die Überprüfung der Bestimmungen des Vertragssystems und des Bauwesens, die Schaffung eines Veterinärgesetzes empfohlen.

Vor allem geht es jedoch darum, daß die neue politische und gesellschaftliche Lage, die mit der sozialistischen Umwälzung auf dem Lande entstanden ist, auch zu einer Überprüfung unserer sämtlichen Gesetzgebungsarbeiten zwingt. Mehr denn je ist erforderlich, daß alle Justizfunktionäre sich für die Entstehung der neuen großen Gesetze, wie StGB, ZGB, ZPO, mitverantwortlich fühlen und aktiv durch Vorschläge und Diskussionen an ihrem Entstehen mitwirken.

*

Wir möchten zum Schluß den Blick der Justizorgane bereits auf das bevorstehende 9. Plenum des Zentralkomitees lenken. Die dort vorgesehenen Themen: „Fragen des Maschinenbaus und der Metallurgie“ und „Fragen der Entwicklung und Förderung der Kader“ sind für uns eine wichtige Lehre, nun nicht in den Fehler zu verfallen, allein und isoliert das Gebiet der Landwirtschaft zu sehen. Richtig werden wir nur dann arbeiten, wenn wir, ohne zu vereinfachen und zu vereinheitlichen, den großen Zusammenhang aller unserer Aufgaben, die gesamte Entwicklung auf unserem Weg zum Sozialismus sehen.

Genosse Walter Ulbricht sagte über die Landwirtschaftswissenschaft, daß es noch kein derart großes und interessantes Betätigungsfeld gegeben hat. Möge jeder einzelne von dem Bewußtsein durchdrungen sein, wie interessant unser ganzes Leben und unsere Arbeit heute sind — doppelt interessant deshalb, weil „wir Marxisten keine kurz sightigen Leute“ sind, denn „wir sehen das Morgen“.

In vielen sozialistischen Gemeinschaften und Brigaden gibt es gute Ansätze des sozialistischen Lebens, aber auf diesem Gebiet müssen wir noch eine große Arbeit leisten, um das kulturelle Leben im Dorf zu entwickeln. Vor allem müssen wir den sozialistischen Brigaden mit der Entfaltung der Kultur im Dorf helfen, den Kampf gegen die alten Traditionen und Gewohnheiten, gegen Egoismus, Gleichgültigkeit, Einzelgänger tum und unkollegiales Verhalten zu führen. Das heißt, wir müssen ihnen helfen, die zehn Gebote der sozialistischen Moral richtig anzuwenden.

Dort, wo früher jahrzehntelanger Haß und Streit zwischen einzelnen Familien, wo der Neid um den höheren Ertrag des Nachbarn herrschte, entwickeln sich im Kampf um die Entfaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit neue Formen des sozialistischen Zusammenlebens der Menschen im Dorf. Die Werktätigen gestalten bewußt das neue gesellschaftliche Leben, es entwickeln sich neue Menschen, und die Demokratie macht im Dorf einen großen Fortschritt.

(Aus der Rede Walter Ulbrichts auf der 8. Tagung des Zentralkomitees der SED)